



## Übersicht und Gebietsentwicklung

Der Landkreis Nienburg (Weser) gehört mit 1 399 km<sup>2</sup> zu den flächenmäßig überdurchschnittlich großen Gebietskörperschaften in Niedersachsen. Doch mit seinen etwas mehr als 126 000 Einwohnern (Stand: Ende 2004) zählt er im landesweiten Vergleich zu den Kreisen mit geringerer Einwohnerzahl. Folglich ist auch die Bevölkerungsdichte mit 90 Einw./km<sup>2</sup> relativ niedrig. Der Kreis nimmt durch seine Lage im geografischen Mittelpunkt des Landes Niedersachsen, zugleich aber in Nachbarschaft zum äußersten Nordosten Nordrhein-Westfalens eine günstige Position zwischen den Wirtschafts- und Ballungsgebieten Bremen und Hannover einerseits und dem Wirtschaftsraum Ostwestfalen andererseits ein. Er grenzt im Norden an die Kreise Soltau-Fallingb. und Verden. Der westliche Nachbar ist der Kreis Diepholz, im Osten grenzt er an die Region Hannover und im Süden an den Kreis Schaumburg und den westfälischen Kreis Minden-Lübbecke.

Entwicklungs- und Verkehrsleitlinie des Kreisgebietes ist das Wesertal. An ihm reihen sich beidseitig die wichtigsten Siedlungen auf, darunter die Städte Nienburg und Hoya, der Flecken Liebenau, die Gemeinde Stolzenau und die Gewerbegemeinden Landesbergen und Eyrstrup. Seitlich schließen sich Geest- und Moorgebiete an, die im Süden durch die Rehburger Berge begrenzt werden.

Das Kreisgebiet ist aus Bestandteilen der historischen Grafschaft Hoya und des Fürstentums Calenberg zusammengewachsen. 1884 erfolgte erstmalig die Gründung eines Kreises Nienburg, der später durch zwei Kreisreformen vergrößert wurde: 1932 durch den Anschluss des alten Kreises Stolzenau und 1974 bzw. 1977 durch die Aufnahmen der Gemeinden Rodewald und Lichtenhorst vom aufgelösten Landkreis Neustadt am Rübenberge sowie der Samtgemeinden Grafschaft Hoya und Eyrstrup vom gleichfalls aufgelösten Landkreis Grafschaft Hoya. Heute besteht der Kreis aus 4 Einheits-

und 8 Samtgemeinden, zu denen insgesamt 32 Mitgliedsgemeinden gehören.

## Naturräume

Die Landschaft des Kreisgebietes ist Teil der naturräumlichen Einheiten Weser-Aller-Flachland sowie Ems-Hunte-Geest-und-Dümmer-Geestniederung. Das den Landkreis prägende Weser-Urstromtal mit seinen Auelehmdecken (junge Hochwasserablagerungen) markiert die Westgrenze des Weser-Aller-Flachlandes mit seinen Moränen, typischen Gletscherablagerungen der vorletzten Eiszeit. Dieser Landstrich weist teilweise wellige Oberflächenformen auf und wird durch kleinere Fluss- und Bachniederungen gegliedert. Stellenweise trifft man Binnendünen, auf denen in der Regel Nadelbäume stocken, und Flugsanddecken an. Im Bereich des Landkreises bestimmen zudem ausgedehnte, nacheiszeitlich entstandene Moorkomplexe wie das Lichten-, das Krähen-, das Rehburger- und das Buchholzmoor das Landschaftsbild. Im Süden des Kreisgebietes ragt aus dieser Grundmoränen- und Moorlandschaft im Wortsinne noch die Unter-einheit Loccum Geest heraus, ein teilweise recht hügeliger Endmoränenrücken, der relativ steil zum Wesertal hin abfällt. Zudem treten mit den Rehburger Bergen hier geologisch ältere Gesteinsformationen des Erdmittelalters in der sonst von eis- und nacheiszeitlichen Ablagerungen geprägten Landschaft zu Tage. An Südwesthang der Rehburger Berge, bei Müncheshagen, können die etwa 120 Mio. Jahre alten versteinerten Dinosaurierfährten besichtigt werden, deren Entdeckung über Europa hinaus Aufmerksamkeit erregt hat. Sie liegen unterhalb des Brunnenberges, der mit 161 m NN zugleich der höchstgelegene Punkt im Landkreis ist.

Nach Westen schließt sich oberhalb des linken Weseruferes die weite Ems-Hunte-Geest-und-Dümmer-Geestniederung an. Eine zumeist flach reliefierte Geestlandschaft mit Talsandterrassen, Grundmorä-

## Kreis- und Bezirksdaten

Merkmal	Einheit	Landkreis Nienburg (Weser)	Bezirk Hannover	Niedersachsen		Deutschland	
				Gesamt	= 100	Gesamt	= 100
<b>Fläche, Flächennutzung und Zentralität</b>							
Fläche am 31.12.2004	qkm	1.399,0	9.047	47.620	2,9	357.050	0,4
darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche	%	10,9	14,9	13,1	83,3	12,8	85,2
darunter Landwirtschaftsfläche	%	67,4	60,5	60,9	110,8	53,0	127,2
darunter Waldfläche	%	17,2	21,0	21,2	81,0	29,8	57,7
Bevölkerungsdichte am 31.12.2004	Ew/qkm	90,2	239,5	168,0	53,7	231	39,0
Arbeitsplatzdichte - Erwerbstätige 2003 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	391,2	462	435	89,9	471	83,0
Arbeitsplatzdichte - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2005 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	237	314	288	82,3	317	74,8
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) am 30.6.2005	Anzahl	-7.984	8.562	-120.700	x	x	x
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) je 1 000 Einwohner am 30.6.2005	Anzahl	-62,5	3,9	-15,1	x	x	x
<b>Bevölkerungsstruktur und -entwicklung</b>							
Bevölkerungsstand am 31.12.2004	Anzahl	126.134	2.166.626	8.000.909	1,6	82.500.849	0,2
Bevölkerungsveränderung gegen 31.12.1994	%	3,0	1,7	3,7	x	1,2	x
Künftige Bevölkerungsveränderung 1.1.2005 bis 1.1.2021	%	-3,8	-2,6	-0,7	x	0,4	x
Anteil der unter 20jährigen 2004	%	22,8	20,0	21,5	106,0	20,3	112,3
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2004	%	57,9	60,2	59,7	97,1	61,1	94,8
Anteil der über 65jährigen 2004	%	19,3	19,8	18,8	102,4	18,6	103,8
Anteil der unter 20jährigen 2021	%	18,8	17,6	18,4	102,2	17,6	106,8
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2021	%	59,4	60,8	60,4	98,4	60,4	98,3
Anteil der über 65jährigen 2021	%	21,8	21,6	21,2	102,7	22,0	99,1
dar. Anteil der über 80jährigen 2021	%	6,8	6,6	6,3	107,8	7,1	95,6
Ausländeranteil am 31.12.2004	%	5,5	8,5	6,7	82,0	8,8	62,5
Zusammengefasste Geburtenziffer 2004	Anzahl	1,6	1,3	1,4	112,1	1,4	114,3
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2004	Anzahl	-268	-4.666	-11.116	x	-112.649	x
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	-2,1	-2,2	-1,4	x	-1,4	x
Wanderungssaldo (über die Kreisgrenze) 2004	Anzahl	372	4.104	19.600	x	82.543	x
Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	2,9	1,9	2,4	x	1,0	x
Ehescheidungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	2,6	2,8	2,7	95,1	2,6	100,0
<b>Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)</b>							
Erwerbstätige am Arbeitsort 2004	Anzahl	49.339	1.019.442	3.543.977	1,4	38.868.000	0,1
davon Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	6,4	2,0	3,3	195,4	2,2	293,1
davon Produzierendes Gewerbe	%	27,7	22,1	25,4	109,0	26,4	104,8
davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	26,0	26,7	26,4	98,6	25,2	103,3
davon Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	%	9,2	17,5	13,8	67,0	16,2	57,1
davon öffentliche und private Dienstleister	%	30,6	31,7	31,0	98,7	29,9	102,3
Veränderung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1994	%	-1,2	3,5	6,4	x	3,6	x
Zahl der SVB am 30.06.2005	Anzahl	30.231	680.326	2.305.451	1,3	26.178.266	0,1
Frauenanteil an den SVB am 30.6.2005	%	44,6	46,2	44,7	99,7	45,4	98,2
Anteil der SVB mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss am 30.06.2005	%	4,5	8,8	7,3	61,4	9,5	47,4
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttowertschöpfung (BWS)</b>							
Bruttoinlandsprodukt 2004	Mio. Euro	2.488	55.166	185.803	1,3	2.215.650	0,1
BWS-Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	4,6	1,2	2,0	230,1	1,1	418,4
BWS-Anteil des Produzierenden Gewerbes	%	30,5	26,2	29,5	103,4	29,1	104,8
BWS-Anteil von Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	18,4	19,4	18,9	97,2	18,0	102,1
BWS-Anteil von Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern	%	21,3	29,5	25,2	84,4	29,1	73,1
BWS-Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister	%	25,3	23,7	24,4	103,5	22,7	111,2
Veränderungsrate des BIP 1994 bis 2004	%	22,0	11,3	16,8	x	24,4	x
<b>Wirtschaft</b>							
Landwirtschaftliche Betriebe 2003	Anzahl	1.895	9.878	57.588	3,3	420.697	0,5
Großvieheinheiten 2003	Anzahl	80.380	349.395	3.050.838	2,6	13.941.452	0,6
Großvieheinheiten je Hektar LF 2003	Anzahl	1,0	0,7	1,2	85,8	0,8	125,0
Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes 2004	Mio. Euro	1.751,4	29.459	146.626	1,2	1.420.690,3	0,1
Übernachtungen im Reiseverkehr 2005 (ohne Campingplätze)	Anzahl	103.184	5.115.417	31.322.279	0,3	322.255.580	0,0
darunter Gäste aus dem Ausland	%	4,8	14,8	7,1	67,8	14,0	34,7
Gewerbeanmeldungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	9,3	10,7	10,6	88,1	11,6	80,2
<b>Einkommen, Soziale Problemlagen</b>							
Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen pro Steuerpflichtigen 2001	Euro	29.528	33.028	32.478	90,9	33.498	88,1
Anteil der Einkünfte der Steuerpflichtigen mit mehr als 125 000 Euro Jahreseinkünften an allen Einkünften 2001	%	8,7	13,0	12,6	69,0	14,4	60,4
Verfügbares Einkommen pro Einwohner 2003	Euro	15.075	17.841	16.422	91,8	16.842	89,5
Arbeitslose am 30.09.2005	Anzahl	6.289	132.659	435.169	1,4	4.650.046	0,1
Arbeitslosenquote am 30.09.2005	%	11,5	13,7	12,3	93,5	12,5	92,0
Empfänger von ALGII im September 2005	Anzahl	6.702	136.422	449.453	1,5	5.152.755	0,1
ALGII-Empfänger je 1 000 Einwohner	Anzahl	52	63	56	92,6	62	83,9
<b>Öffentliche Finanzen <sup>1)</sup> (Landkreise einschließlich kreisangehöriger Gemeinden)</b>							
Steuereinnahmen der Gemeinden je Einwohner 2004	Euro	531	705	601	88,3	667	79,5
Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-) des Verwaltungshaushalts in % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2004	%	-1,5	-5,1	-11,9	12,6	x	x
Schuldenstand am Kreditmarkt 31.12.2004	Mio. Euro	96	2.489	7.826	1,2	84.257	0,1
Schuldenstand (am Kreditmarkt) je Einwohner 31.12.2004	Euro	752	1.147	978	76,9	1.098	68,5

1) Deutschland: Ohne Stadtstaaten

nenplatten mit anlehmigen Böden, mit einigen Endmoränenrücken, vermoorten Niederungen und Hochmoorgebieten – im Großen und Ganzen also das Pendant zur Geestlandschaft rechts der Weser. Insgesamt ein Drittel der schutzwürdigen niedersächsischen Hochmoore liegt in diesem Landschaftsraum. Daran hat auch der Landkreis Nienburg seinen Anteil, etwa im Bereich der Diepholzer Moorniederung mit dem mehrere Hundert Hektar umfassenden Großen Moor westlich von Uchte sowie Teilbereichen des Siedener und Borsteler Moores.

In ökologischer Hinsicht sind neben den naturnahen Hochmooren und noch regenerationsfähigen Torfstichen im Landkreis Nienburg namentlich Heiden anmooriger Standorte, alle naturnahen Laubwälder, nährstoffarme Stillgewässer natürlicher Entstehung, Fluss- und Bachtäler mit naturnahen Fließgewässern, Altwassern, Quellsümpfen, Erlen- und Birkenbruch- sowie Auwäldern, Magerweiden und Sandtrockenrasen auf Binnendünen schutzwürdig. Westlich der Weser wurden etwa 4,5 % der Naturraumfläche im Rahmen einer Kartierung entsprechend eingestuft, östlich der Weser sogar 6,3 %, deutlich mehr als im Landesdurchschnitt (4,8 %). Zur Sicherung dieses Naturerbes ist vorrangig ein großflächiger und wirksamer Schutz der Moorgebiete und Flussauen sowie bestimmter großer Waldgebiete notwendig.

Siedlungen – Geschichte und Struktur

Die Siedlungsstruktur des Landkreises wird im Wesentlichen durch eine auf beiden Seiten der Weser deutlich ausgeprägte Entwicklungsachse gekennzeichnet, an der sich die Mehrzahl der zentralen Orte und der sonstigen größeren Siedlungen in Form einer Auenori-

entierung konzentriert. Dies spiegeln auch die Daten zur Bevölkerungsdichte wider. Die höchsten Werte verzeichnen die beiden Städte im Wesertal, Nienburg und Hoya, mit 507 Einw./km<sup>2</sup> beziehungsweise 461 Einw./km<sup>2</sup>. Aber auch zahlreiche andere Gemeinden erreichen mit 100 bis 200 Einw./km<sup>2</sup> eine relativ hohe Einwohnerdichte (Eystrup, Rohrsen, Drakenburg, Marklohe, Liebenau, Stolzenau). Außerhalb des Wesertales gelingt dies nur der Stadt Rehburg-Loccum (109 Einw./km<sup>2</sup>), während die anderen Kommunen abseits der Entwicklungsachse eine geringe Besiedlungsdichte aufweisen (weniger als 75 Einw./km<sup>2</sup>, zu Teilen weniger als 50 Einw./km<sup>2</sup>). Für die auenorientiert auf der Flussterrasse der Weser liegenden Siedlungen sind kompakte Grundrisse typisch, doch in der moorreichen Geest westlich des Wesertales beginnt ein Streusiedlungsgebiet, das sich über das Osnabrücker Land bis hinein nach Westfalen fortsetzt. Ferner gehört zum Kreisgebiet auch eines der bundesweit planmäßig angelegten Waldhufendörfer: Rodewald, dessen Name zugleich die Siedlungsentstehung beschreibt.

Unter den Siedlungen ragt die Kreisstadt Nienburg (32 691 Einw.) heraus. Die „Nyge Borg“ (= Neue Burg = Nienburg) war wegen der strategischen und verkehrsgeografischen Gunstlage an einem Weserübergang bis 1582 Residenz der Oberherrschaft Hoya und anschließend welfische Landesfestung. Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Hannover–Bremen im Jahr 1847 und mit dem Ausbau der Weser konnte sich die Stadt zu einem Industriestandort (Glashütten, chemische, Kunststoff und Metall verarbeitende, Baustoff-, Bekleidungs- und Gummiindustrie), Verwaltungs- und Handelszentrum entwickeln.

Die winterlichen Hochwasser haben früher regelmäßig die Aue des durchschnittlich 2 bis 3 km breiten Mittelwesertales mit Hochflutlehm

Landkreis Einheitsgemeinde Samtgemeinde Mitgliedsgemeinde Gemeindefreies Gebiet	Fläche	Bevölkerungs- dichte	Bevölkerung	Anteil der		Bevölkerungs- veränderung gegenüber 1994	Sozial- versicherungs- pflichtig Beschäftigte <sup>1)</sup>	Arbeits- platz- dichte <sup>2)</sup>	Pendler- saldo <sup>3)</sup>	Beschäftigungs- veränderung gegenüber 30.06.1995	Arbeitslose		Steuer- einnahmen	Kredit- markt- schulden
				unter 20- jährigen	über 65- jährigen						am 30.09.2005			
				am 31.12.2004							Anzahl	%		
256 Nienburg (Weser)	1.398,88	90,2	126.134	22,8	19,3	+3,0	30.231	23,7	-7.984	-10,3	6.289	49,2	530,54	752
256022 Nienburg (Weser),Stadt	64,45	507,2	32.691	21,8	19,5	+1,7	11.194	34,2	2.292	-10,8	2.223	67,9	696,79	897
256025 Rehburg-Loccum,Stadt	99,92	109,8	10.968	21,7	20,1	+4,6	3.260	29,8	-143	-4,2	413	37,7	433,67	1.009
256030 Steyerberg,Flecken	101,90	52,6	5.361	22,7	18,5	-1,6	1.466	27,3	-234	-29,6	292	54,5	844,68	0
256032 Stolzenau	64,88	116,1	7.532	25,8	19,4	+10,8	1.887	25,1	-398	+1,8	437	58,2	426,41	115
256401 Eystrup, SG	57,72	110,2	6.359	23,0	19,3	+8,0	1.043	16,1	-963	-15,9	375	57,9	450,04	336
256007 Eystrup	24,06	141,1	3.396	24,5	20,1	+10,5	796	22,9	-241	-13,9	207	59,6	556,18	.
256008 Gandesbergen	6,99	69,4	485	20,2	20,8	+14,9	13	2,6	-149	-31,6	21	42,1	299,29	.
256009 Hämelnhausen	9,07	64,9	589	21,7	18,3	+5,0	34	5,7	-158	-24,4	32	53,5	248,73	.
256010 Hassel (Weser)	17,60	107,3	1.889	21,4	17,9	+3,2	200	10,5	-415	-20,3	115	60,5	362,88	.
256402 Heemsen, SG	73,29	83,7	6.136	24,9	15,7	+10,8	595	9,7	-1.439	-18,7	293	47,6	340,00	334
256005 Drakenburg,Flecken	11,76	146,3	1.720	21,9	18,1	+2,2	202	11,6	-343	+12,8	80	46,1	341,81	.
256011 Haßbergen	17,07	91,6	1.563	25,4	16,4	+14,3	98	6,3	-421	-53,6	81	51,9	318,12	.
256012 Heemsen	39,37	45,0	1.773	26,1	14,8	+11,7	196	11,1	-409	-24,3	65	36,7	329,79	.
256027 Rohrsen	5,09	212,2	1.080	27,1	12,6	+19,7	99	9,1	-266	+19,3	67	61,6	385,64	.
256403 Grafenschaft Hoya, SG	157,56	70,1	11.045	23,0	19,9	+2,5	3.580	31,8	181	+3,1	441	39,2	622,31	92
256003 Bücken,Flecken	32,41	69,2	2.244	22,4	19,7	-0,3	234	10,2	-484	-16,4	81	35,2	498,92	.
256013 Hilgermissen	54,43	40,6	2.208	22,9	21,0	+4,9	254	11,6	-384	+46,0	77	35,3	348,61	.
256014 Hoya,Stadt	8,42	461,5	3.886	22,8	20,7	-2,2	2.640	67,9	1.429	+1,8	207	53,2	1.002,70	.
256015 Hoyerhagen	22,67	45,9	1.041	24,2	17,9	+14,0	53	4,5	-265	.	29	24,5	259,77	.
256028 Schweringen	19,52	44,1	861	26,1	16,6	+5,4	208	24,3	-80	+98,1	26	30,3	686,43	.
256035 Warpe	20,11	40,0	805	21,4	19,8	+11,8	191	23,0	-35	.	21	25,3	337,22	.
256404 Landesbergen, SG	131,19	66,7	8.756	23,1	17,9	+5,1	1.735	19,3	-1.009	-12,6	373	41,4	497,05	32
256006 Estorf	19,78	88,1	1.743	21,9	19,2	-2,4	502	28,1	-39	-26,4	77	43,1	570,46	.
256016 Husum	39,84	57,2	2.277	24,0	17,3	+15,3	208	9,1	-558	-3,7	98	42,7	409,85	.
256017 Landesbergen	41,92	70,9	2.974	22,6	17,9	+8,9	591	19,0	-301	-13,6	121	39,0	568,87	.
256018 Leese	29,65	59,4	1.762	23,9	17,4	-4,3	434	23,9	-111	+7,4	77	42,3	410,71	.
256405 Liebenau, SG	71,96	89,1	6.414	22,8	18,9	-6,4	943	14,9	-921	-0,3	255	40,2	372,22	444
256002 Binnen	24,79	43,0	1.065	19,8	18,5	+8,0	64	6,0	-277	-4,5	31	29,1	378,90	.
256019 Liebenau,Flecken	22,96	174,4	4.004	23,0	18,9	-13,5	768	19,4	-309	-4,7	190	48,0	389,14	.
256023 Pennigsehl	24,21	55,6	1.345	24,5	19,3	+9,1	111	8,4	-335	+52,1	34	25,7	316,26	.
256406 Marklohe, SG	106,42	80,5	8.564	23,2	18,6	+3,9	1.339	15,7	-1.378	-13,9	319	37,5	432,70	310
256001 Balge	33,07	56,5	1.870	23,4	18,4	+3,5	110	5,9	-513	-14,7	62	33,3	338,74	.
256021 Marklohe	32,94	135,7	4.471	22,2	18,3	+4,9	704	15,8	-728	-9,6	153	34,3	530,23	.
256036 Wietzen	40,41	55,0	2.223	25,2	19,5	+2,3	525	24,0	-137	-19,0	104	47,6	315,84	.
256407 Steimbke, SG	185,47	41,3	7.668	23,5	20,5	+3,9	814	10,3	-1.571	-12,2	270	34,2	504,65	281
256020 Linsburg	23,53	42,9	1.010	20,8	23,8	+1,9	113	11,4	-210	-4,2	38	38,5	386,73	.
256026 Rodewald	60,31	45,1	2.720	23,6	21,0	+5,6	290	10,6	-573	-11,9	102	37,4	297,60	.
256029 Steimbke	63,06	39,9	2.517	25,7	19,0	+5,5	371	13,5	-415	-11,9	89	32,5	889,67	.
256031 Stöckse	38,57	36,8	1.421	21,5	19,8	-0,3	40	2,8	-373	-32,2	41	28,5	298,90	.
256408 Uchte, SG	284,12	51,5	14.640	22,2	20,5	+0,4	2.375	15,2	-2.401	-19,1	598	38,4	386,62	526
256004 Diepenau,Flecken	70,05	57,9	4.059	22,8	19,7	+1,6	692	16,4	-720	-19,5	162	38,4	373,15	.
256024 Raddestorf	41,78	50,2	2.098	21,2	21,0	-0,8	125	6,0	-552	-45,9	85	40,7	386,27	.
256033 Uchte,Flecken	90,68	54,2	4.915	22,7	21,1	-1,2	1.082	19,0	-419	-3,9	243	42,6	381,83	.
256034 Warmßen	81,61	43,7	3.568	21,5	20,3	+2,1	476	13,3	-710	-33,8	108	30,2	410,76	.

1) am Arbeitsort. - 2) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort pro 100 Einwohner. - 3) Einpendler minus Auspendler (über die Gemeindegrenzen).





Das Renaissance-Castrum des Rittergutes im Dorf Brokeloh, dem Bundessieger 2004 des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

(Auelehm) aus den Lössgebieten aufgehöhht. Dieser gab nicht nur einen ausgezeichneten Weideboden ab, sondern wurde auch von zahlreichen Ziegeleien als Rohstoff verwendet. Diese Nutzung hinterließ bereits offene Wasserflächen in der Aue, die in jüngerer Zeit zu Ansatzpunkten für die Sand- und Kiesgewinnung werden sollten. Die Weseraue wird auch zunehmend beackert, weil infolge des Talsperrenbaues im Bergland und der Mittelweserkanalisation (1936 bis 1961) Überschwemmungen seltener geworden sind, sodass auf den fruchtbaren Aueböden mit vermindertem Risiko Weizen, Gerste und Zuckerrüben angebaut werden können.

Das Wesertal zwischen Nienburg und Stolzenau ist das bedeutendste Kiesabbaugebiet Niedersachsens, zumal hier für den Abtransport in die Wirtschaftsräume Ostwestfalen und Bremen auf das Binnenschiff zurückgegriffen werden kann. Die Gewinnung der Rohstoffe verändert zugleich den Landschaftscharakter der Aue grundlegend, eröffnet jedoch im Rahmen von Folgenutzungen Chancen für die Naherholung, den Fremdenverkehr und den Naturschutz.

Die Weser hatte bereits im Mittelalter auch und gerade als Schifffahrtsweg für den Transport von Getreide, Sandsteinen aus den Bückebergen, Holz und anderen Handelsgütern große Bedeutung. Die Mittelweserkanalisation mit dem Bau der Staustufen und Schleusenkanäle von Schlüsselburg, Landesbergen und Drakenburg konnte die Schifffahrt nicht nachhaltig beleben, weil nur das 1 000-t-Schiff die Strecke voll beladen befahren kann. Aus diesem Grunde werden derzeit Anstrengungen unternommen, die Weser bis zum Mittellandkanal für das Großmotorgüterschiff mit 1 800 t auszubauen. Die aktuelle Nutzung des Wasserweges konzentriert sich auf den Umschlag von Weserkies und die Belieferung der chemischen Industrie in Nienburg mit Rohstoffen. Außer Nienburg verfügen auch Liebenau, Stolzenau und Hoya über eigene Häfen. Durch den drohenden Verkehrsinfarkt auf den Autobahnen infolge der EU-

Erweiterung, den Kapazitätsempässen im Güterverkehr und den immens wachsenden Containerumschlag an den Nordseehäfen ist der Transport auf der Wasserstraße schon heute konkurrenzfähig. Dies belegen die inzwischen regelmäßig verkehrenden Containerfrachter. Auch touristisch gewinnt der Fluss an Bedeutung. Nienburg ist Heimatort des Fahrgastschiffes „Nienburg“, das in den Sommermonaten mit einem festen Fahrplan auf der Mittelweser verkehrt.

## Wirtschaft

Im Landkreis gibt es 49 339 Erwerbstätige am Arbeitsort (Stand: 2004). Ihre Aufteilung auf die einzelnen Wirtschaftssektoren verdeutlicht die Wirtschaftsstruktur des Landkreises. Im Dienstleistungssektor arbeiten fast 65,8 % aller Erwerbstätigen. Schwerpunkte in diesem Sektor sind die Wirtschaftsbereiche Öffentliche und private Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit Anteilen von 30,6 % bzw. 26,0 %. Noch 27,7 % der Erwerbstätigen arbeiten im produzierenden Gewerbe, immerhin 6,4 % sind im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft nebst Fischerei) tätig. Für eine Bewertung ist der Vergleich mit anderen Kreisen der Region, also des ehemaligen Regierungsbezirks Hannover, interessant. Dabei fällt auf, dass der Landkreis Nienburg (Weser) in Sachen Erwerbstätigenzahlen Spitzenreiter im primären Sektor und im Baugewerbe ist. Diese Bereiche verfügen demnach über ein überdurchschnittlich hohes Gewicht innerhalb der Wirtschaftsstruktur. Leicht unterdurchschnittlich besetzt sind der Dienstleistungssektor (hier besonders der Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmens-Dienstleistungen) und das verarbeitende Gewerbe als Teil des sekundären Sektors (produzierendes Gewerbe).

Im Landkreis Nienburg (Weser) gibt es etwa 4 350 Betriebe, in denen 30 231 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihr Auskommen finden (Stand: 30.06.2005). Immerhin 8,3 % aller Betriebe entfallen auf den Sektor Land-, Forstwirtschaft und Fischerei. In keinem ande-



ren Kreis des Bezirks Hannover wird ein ähnlich hoher Wert erreicht. Wie der relativ hohe Anteil der vor Ort im primären Sektor Erwerbstätigen (6,4 % gegenüber landesweit 3,3 %) belegt auch dieser Wert die große Bedeutung der Landwirtschaft im Landkreis Nienburg. Im Bereich des sekundären Sektors (produzierendes Gewerbe) haben vor allem die Betriebe des Baugewerbes (457) zahlenmäßig eine hohe Bedeutung, im tertiären Sektor (Dienstleistungen) sind es Unternehmen des Handels (1 004), des Gastgewerbes (328), der wirtschaftsnahen Dienstleistungen (769) sowie der Erbringung öffentlicher und anderer Dienstleistungen (336).

Neben der sektoralen sei auch die Aufteilung nach Betriebsgrößen erwähnt: So gab es im Jahr 2002 im Landkreis insgesamt 13 Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten, darunter allein 8 mit insgesamt 3 164 Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. 98 Firmen beschäftigten 50 bis 249 Personen. Doch die Mehrzahl der Unternehmen hatte entweder keine (1 952) oder nur 1 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (2 253). Signifikant ist zudem die Abnahme der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren von 4 930 (1979) auf 2 247 (1999), was einer Verlustrate von etwa 134 Betrieben pro Jahr in den 1980er- und 1990er-Jahren entspricht. Dieser Trend setzte sich verlangsamt fort; im Jahr 2003 wurden noch 1 895 Höfe gezählt, was auf eine durchschnittliche jährliche Abnahme von 88 Betrieben seit 1999 schließen lässt. Hinter diesen Zahlen verbergen sich tief greifende Umstrukturierungsprozesse. So hat sich insbesondere die Zahl kleinerer Einheiten mit Betriebsflächen unter 50 ha in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten dramatisch verringert, im Gegenzug die der flächengrößeren Betriebe, deren absolute Anzahl aber nicht so groß ist, mehr als verdoppelt.

## Entwicklung, Planung und Prognosen

Der Landkreis Nienburg (Weser) zählt 126 134 Einwohner (Stand: 31.12.2004), etwa ein Viertel davon leben allein in der Kreisstadt Nienburg, neben der nur die Stadt Rehburg-Loccum sowie die Samtgemeinden Grafschaft Hoya und Uchte die 10 000-Einwohner-Marke übertreffen. Die Gesamtzahl der Kreisbewohner hat von 1980 bis 2004 um 12 599 Personen, entsprechend 11,1 %, zugenommen. Vor allem in den Umlandgemeinden der Kreisstadt und in den an die Region Hannover angrenzenden Städten und Samtgemeinden sowie ferner in der Samtgemeinde Eystrup ergaben sich Zuwachsraten von über 10 %. Diese Zunahme der Einwohnerzahl ist allein auf Überschüsse in der Wanderungsbilanz vornehmlich der 1990er-Jahre zurückzuführen. Sie resultieren aus der allgemeinen politischen Entwicklung (Öffnung des Eisernen Vorhangs), können aber durch lokale Ereignisse – etwa im Fall Stolzenaus und Liebenaus durch den Fortzug Militärangehöriger und die nachfolgende Ansiedlung von Ausiedlern – mit beeinflusst werden.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist durch ein Maximum im Bereich der geburtenstarken Jahrgänge (insbesondere Altersgruppe der 35- bis 45-Jährigen) gekennzeichnet. Sekundäre Maxima sind – naturgemäß – für die Kinder dieser Generation (Altersgruppe der 5- bis 18-Jährigen) und gegenwärtig für die im „Dritten Reich“ geborenen, heute jüngeren Senioren (ca. 60 bis 70 Jahre alt) festzustellen. Im Landkreis Nienburg (Weser) wird die Einwohnerzahl bis zum Jahresbeginn 2021 um etwa 4 700 Personen auf dann 121 304 sinken. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Geburtendefizit bis dahin etwa doppelt so groß sein wird wie die erwarteten Wanderungsgewinne. Die Abnahme wird vor allem für die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen (bis 15 Jahre) sowie der jüngeren Erwerbsfähigen (25 bis 45 Jahre) erheblich ausfallen (z. T. über 20 %), während im Gegenzug die Gruppe der älteren Erwerbsfähigen (45 bis 65 Jahre) um fast 20 %, die der Hochbetagten (80 und mehr Jahre) sogar um knapp 50 % zunehmen werden. Dieser hier prognostizierten Überalterung sollte entgegengewirkt werden. Den Auswirkungen dieses demografischen Wandels soll durch geeignete Maßnahmen begegnet werden.

Das Leitbild eines zukunftsorientierten, entwicklungsstarken Landkreises Nienburg (Weser) geht davon aus, dass es gelingen kann, die Attraktivität als Wohn- und Unternehmensstandort im überregionalen Wettbewerb zu verbessern und auszubauen. Die wichtigsten Ansatzpunkte, Aufgabenfelder und Entwicklungspotenziale des Landkreises sind:



Nienburg: die neue Fußgängerbrücke über die Weser mit der Weserstraße und der St. Martinskirche

- seine Lage im weiteren Umfeld von den drei entwicklungsstarken Wirtschaftsräumen Hannover, Bremen und Minden/Ostwestfalen mit bedeutenden wirtschaftlichen Beziehungen (Bauwirtschaft, Handwerk, Dienstleistungen) sowie starken teilträumlichen Arbeitsmarktverflechtungen;
- Stärken in der Einbindung in den Schienenverkehr (u. a. S-Bahn-Verbindung nach Hannover), aber auch eindeutige Entwicklungsengpässe in der Straßenanbindung an die großen überregionalen Verkehrsachsen und an die umliegenden Wirtschaftsräume (vor allem im Fall der B 6 in Richtung Bremen);
- eine vielfältige Wirtschaftsstruktur mit eindeutigen Kompetenzen in den Bereichen Herstellung von Nahrungsmitteln (Landwirtschaft, Industrie), Bauen – Wohnen – Planen (u. a. Bauwirtschaft, Baustoffindustrie, Möbelindustrie) sowie mit einzelnen Spezialisierungen, die eher in großräumliche Produktionsverbände eingebunden sind (u. a. bei der Produktion chemischer Grundstoffe, in der Glasherstellung, bei Automobilzulieferern);
- Entwicklungsmöglichkeiten in traditionellen und neuen Dienstleistungsfeldern, die sich aus einem teilweise unterdurchschnittlichen Dienstleistungsbesatz und der Nähe zu den umliegenden Wirtschaftsräumen ergeben;
- ein Arbeitsmarkt mit einem Schwergewicht bei mittleren Qualifikationen als Folge starker Anstrengungen der örtlichen Wirtschaft in der beruflichen Erstausbildung, aber auch mit Anpassungsbedarf an die veränderten beruflichen Anforderungen (z. B. durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien) und einem deutlichen Defizit bei Hochqualifizierten;
- Entwicklungsmöglichkeiten aufgrund eines vielfältigen Gewerbeflächenangebots, insbesondere auch von speziellen, großflächigen Angeboten, die im Zuge der Konversion entstanden sind;
- eine facettenreiche, ländlich geprägte Siedlungsstruktur mit einem starken Zentrum Nienburg, mehreren im Kreisgebiet ver-

teilten gewerblichen Schwerpunkten und breit gestreuten, attraktiven Wohnstandorten, teilweise in guter Erreichbarkeit zu den umliegenden Wirtschaftszentren;

- eine vielfältige und interessante Natur- und Kulturlandschaft mit der Mittelweser als landschaftsprägendem Element und mit bei Weitem noch nicht ausgeschöpften Möglichkeiten in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft;
- bedeutsame weitere Entwicklungspotenziale im Zuge eines in den kommenden Jahrzehnten durch den fortschreitenden Kiesabbau entstehenden Wasserlandschaftsparks.

Die wichtigsten Leitziele zur Entwicklung dieser Wirtschaftsregion Mittelweser sind:

- Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven durch offensive Förderung des innovations- und qualifikationsorientierten wirtschaftlichen Strukturwandels in einer ländlichen Region mit vielfältiger Wirtschaftsstruktur;
- Verbesserung der wirtschaftlichen Standortvoraussetzungen durch einen Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der unzureichenden verkehrlichen Anbindung an die großen Verkehrsachsen und Wirtschaftsräume;
- Nutzung und Ausbau der vorhandenen Potenziale als Wohn- und Freizeitstandort durch Weiterentwicklung der Landschafts-

und Umweltqualitäten unter besonderer Berücksichtigung der Weser und der zukünftig entstehenden Wasserflächen;

- Stärkung der Gemeinsamkeiten und Bündelung der regionalen Kräfte durch eine verbesserte Arbeitsteilung zwischen den kommunalen Gebietskörperschaften und eine Intensivierung der innerregionalen Kooperation;
- Weiterentwicklung der für eine ländliche Region günstigen Siedlungsstruktur und räumlichen „Arbeitsteilung“ im Landkreis mit einem leistungsstarken Mittelzentrum und mehreren starken Arbeits- und Wohnstandorten;
- Ausbau überregionaler Kooperationen mit dem Ziel einer stärkeren Partizipation an der Entwicklung der umliegenden Verdichtungsräume.

Die räumlichen Ziele des Landkreises sind u. a. in seinem Regionalen Raumordnungsprogramm und in einem Regionalen Entwicklungskonzept festgelegt.

Seine Entwicklungsziele strebt der Landkreis auch in Zusammenarbeit mit anderen Kreisen an, vor allem in der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland plus gemeinsam mit den Kreisen Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden, aber auch im Rahmen der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen-Niedersachsen sowie in zahlreichen funktionalen Kooperationen mit benachbarten Kreisen.